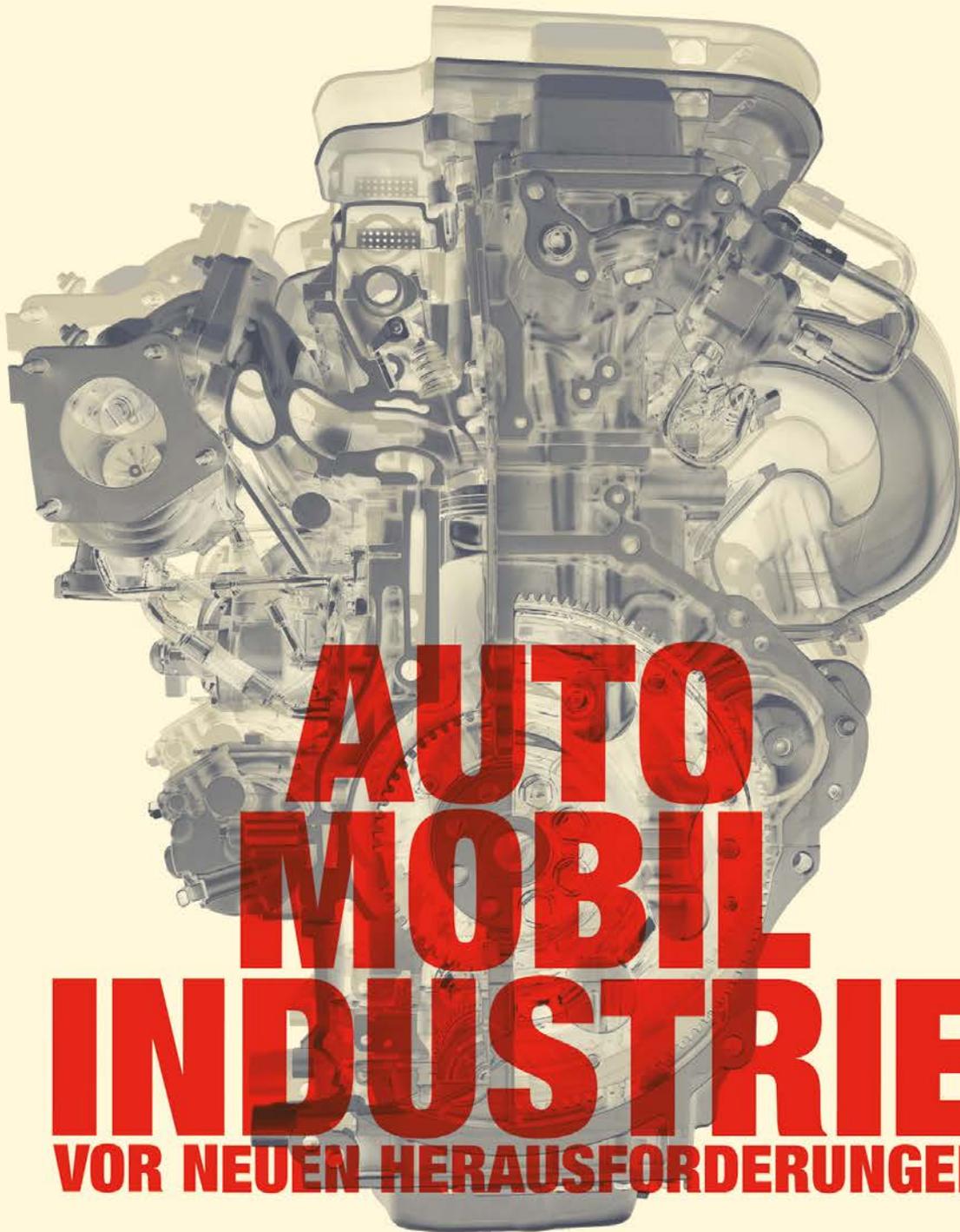


DAS MAGAZIN DER GEWERKSCHAFT PRO-GE

Ausgabe 3/2020

Glück auf!



**AUTO
MOBIL
INDUSTRIE**
VOR NEUEN HERAUSFORDERUNGEN

HERBSTLOHNRUNDE 2020

Metallindustrie schließt in der 1. Runde ab!

EVENTS

exklusiv
für
Mitglieder



Bilder passend zu den Events von links nach rechts beginnend mit 1.

THEATER CENTER FORUM Ermäßigungen bis zu 28 %

1. **DIE WUNDERÜBUNG**
Komödie von Daniel Glattauer
9. Oktober 2020
2. **SCHWERE JUNGS & LEICHTE MÄDCHEN**
Polizeigeschichten mit Max Edelbacher und Peter Steinbach
10. Oktober 2020
3. **DIE ROSE DES KAISERS**
Ein Vintage-Musical von Leopold Deitelbaum & Paul Hertel
16. Oktober 2020
4. **HITLERS TOCHTER**
Schauspiel von Jackie French
17. Oktober 2020
5. **DIE LILLY VOM PICCADILLY – SCHLAGERREVUE**
Ralph Benatzky und seine Zeit
22. Oktober 2020
6. **HUR UND MOLL II**
Frivole Spittelberglieder mit Stephan Paryla-Raky
23. Oktober 2020
7. **PENSION SCHÖLLER**
Komödie von Carl Laufs und Wilhelm Jacoby
6. November 2020
8. **KARL VALENTIN & LIESL KARLSTADT**
Eine Valentinate der Studiobühne Schönbrunn
7. November 2020
9. **DIE PUPPE**
Schauspiel von Miro Gavran
14. November 2020
10. **FALCO – ROCK ME AGAIN**
Musik-Comedy von Werner Rohrhofer
20. November 2020
11. **GEMMA TAUBEN VERGIFTEN IM PARK**
Ein unterhaltsamer Abend mit Chansons von Georg Kreisler
21. November 2020
12. **DIE SCHÖNE HELENA IN DEN WECHSELJAHREN**
Eine Komödie von Monika Schmatzberger
27. November 2020
13. **MEINE ROSAROTE HOCHZEIT**
Komödie von Gerard Bitton und Michel Munz
4. Dezember 2020
14. **ALLTAG IST NICHT EIN TAG IM ALL**
Kabarettistische Lesung mit Joesi Prokopetz
5. Dezember 2020
15. **SOUND OF CHRISTMAS**
Ein Weihnachtskonzert mit den Roth-Zwillingen
8. Dezember 2020
16. **TAXI, TAXI II – „LÜGEN HABEN JUNGE BEINE“**
Komödie von Ray Cooney
11. Dezember 2020
17. **DA JESUS UND SEINE HAWARA**
Das Wiener Evangelium von Wolfgang Teuschl
12. Dezember 2020
18. **DINNER FOR ONE UND VIELE LACHPERLEN**
Von Monika Schmatzberger
29. Dezember 2020

Alle Vergünstigungen unter: kartenstelle.oegb.at



Spezialbonus XL.



Drei Spezial Bonus XL

www.drei.at

Zu jeder Neuanmeldung eines aktuellen Sprach- und Internettarifs mit Gerät und 24-Monatsbindung:

- Keine Aktivierungsgebühr: (0 € statt regulär 69 €)
- -15 % auf die monatliche Grundgebühr

URLAUBSBOX 2 Tage Städtetrip für 2

www.urlaubsbox.com/reisegutscheine/2-tage-staedtetrip/

Stadtluft macht bekanntlich frei.
Ganz in diesem Sinne wartet eine Übernachtung in einem Tophotel in einer der schönsten Metropolen Europas auf Sie. Ein abwechslungsreicher Städtekurztrip in eine aufregende Stadt Ihrer Wahl wird somit zu einem unvergesslichen Erlebnis.



-15%

GLORIA SCHLAF

www.gloriaschlaf.at

Wir bieten nachhaltige und hochwertige Matratzen und Bettwaren zu günstigen Preisen:

- 15 % Rabatt auf alles
- -25 % auf GLORIA Massivholzbett Brilliant (statt UVP € 3.399,- NUR € 2.549,-), gratis Versand!
- -30 % BIG SIZE Naturlatexmatratze Made in Austria



-15%

 **bständig**

BSTÄNDIG

www.bstaendig.at

Die Firma bständig ist ein traditionelles, eigenständiges und innovatives Handelsunternehmen mit 32 Filialen in Wien, Niederösterreich und im Burgenland.

-5 % auf das gesamte Sortiment!

-5%

ARBÖ-FAHR SICHERHEITS-ZENTREN

www.ich-fahr-sicher.at

Fahrsicherheitstrainings sind nicht nur sinnvoll, sondern machen darüber hinaus auch jede Menge Spaß.

€ 30,- Rabatt auf ein Fahrsicherheitstraining



-30€


FEICHTINGER
SCHMUCKHANDEL

FEICHTINGER Schmuckhandel Zentrale

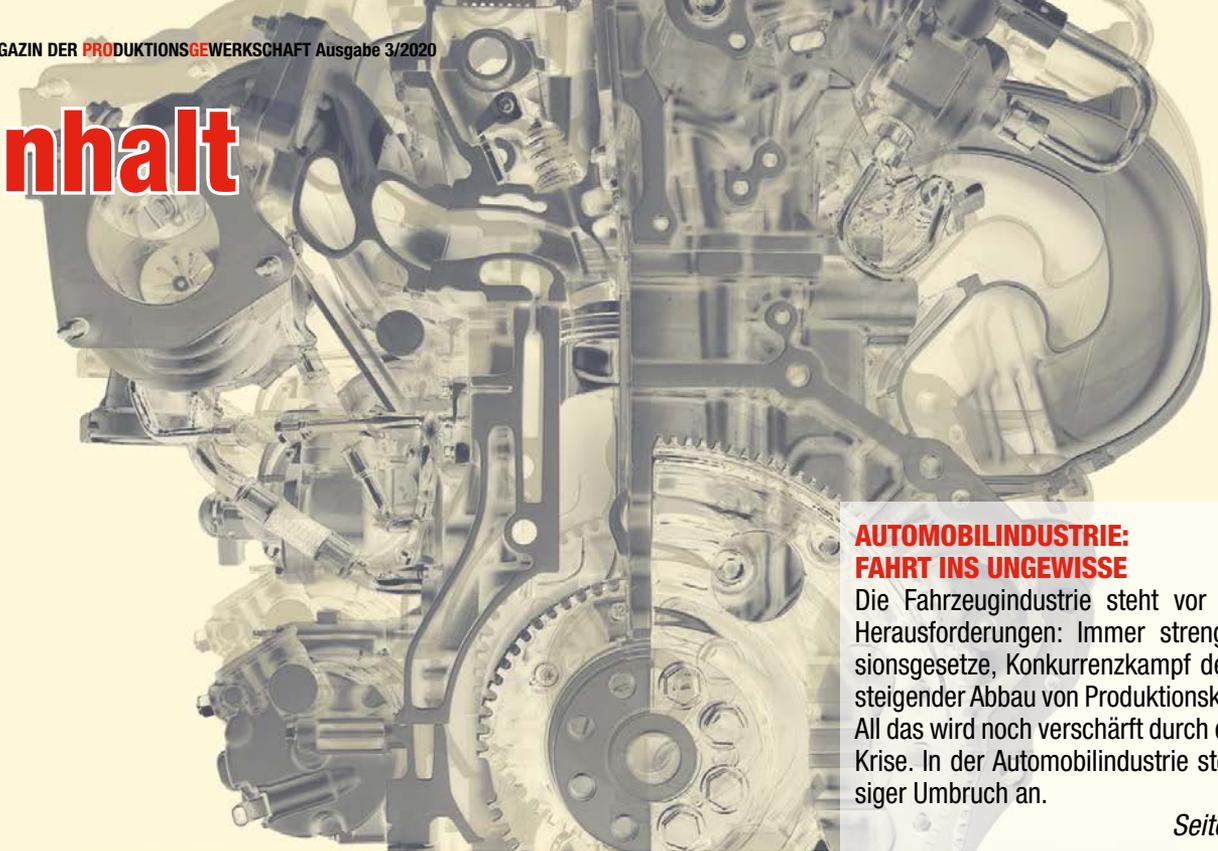
www.feichtinger.biz

In der hauseigenen Goldschmiede „Feichtinger Schmuckmanufaktur“ werden nicht nur sämtliche Eheringe und Goldfabrikate hergestellt, sondern auch individuelle Kundenwünsche und Reparaturen durchgeführt.
-40 % auf Schmuck/-20 % auf Uhren

bis zu
-40%

Alle Vergünstigungen unter: preisvorteil.proge.at

Inhalt



AUTOMOBILINDUSTRIE: FAHRT INS UNGEWISSE

Die Fahrzeugindustrie steht vor gewaltigen Herausforderungen: Immer strengere Emissionsgesetze, Konkurrenzkampf der Antriebe, steigender Abbau von Produktionskapazitäten. All das wird noch verschärft durch die Corona-Krise. In der Automobilindustrie steht ein riesiger Umbruch an.

Seiten 6 bis 11

Kommentar

Rainer Wimmer über Stabilität und Sicherheit in der Krise Seite 5

45 Jahre sind genug!

Die PRO-GE kämpft für die Beibehaltung der Hacklerregelung Seite 12

ATB Spielberg

360 Beschäftigte gekündigt, Werk steht vor dem Aus Seite 13

Herbstlohnrunde 2020

Rascher Abschluss in Metallindustrie & Bergbau Seiten 14 und 15

Betriebsreportage

Fronius International setzt auf innovative Technologie Seiten 16 und 17

PRO-GE Frauen

Automatisches Pensionssplitting hilft nicht gegen Altersarmut Seite 19

ErntearbeiterInnen

Neue Fälle von Lohn- und Sozialdumping aufgedeckt Seite 20

Corona-Kurzarbeit

Mit 1. Oktober trat Phase III in Kraft Seite 21

Preisrätsel und Cartoon

..... Seite 23

Nur das Schlechteste ...

... denkt die Wirtschaftskammer über ArbeitnehmerInnen. So hat Wirtschaftskammerpräsident Harald Mahrer zur Debatte rund um eine Arbeitszeitverkürzung angemerkt, diese wäre ein echter „Pfusch-Turbo“, die freien Tage würden zur Schwarzarbeit genutzt. Nein, Herr Mahrer, die ArbeitnehmerInnen wollen keine Arbeitszeitverkürzung, um den Staat zu betrügen. Sie wollen mehr Zeit mit ihren Familien verbringen, sie wollen Erholung von einer sich immer mehr verdichtenden Arbeitswelt, und nicht zuletzt erkennen viele, dass mit einer Arbeitszeitverkürzung mehr Arbeitsplätze geschaffen werden könnten. Uns erinnert das an die Debatte um die Verschärfungen im Krankenstand, als die Arbeitgeber die Möglichkeit wollten, ArbeitnehmerInnen im Krankenstand bespitzeln zu können. Liebe Wirtschaftskammer-Funktionäre, wie wäre es, wenn ihr endlich den Beschäftigten etwas mehr Respekt entgegenbringt? Gerade jetzt wäre gegenseitiges Vertrauen notwendig, denn diese Krise werden wir nur gemeinsam überwinden können.

IMPRESSUM:

Glück auf! – Zeitschrift für Mitglieder der Gewerkschaft PRO-GE. ZVR-Nr.: 576439352. DVR-Nr.: 0046655. Herausgeber: Österreichischer Gewerkschaftsbund, Gewerkschaft PRO-GE, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1, (01) 534 44-69. Medieninhaber: Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1; Tel.: (01) 662 32 96-0, Fax: (01) 662 32 96-39793, E-Mail: zeitschriften@oegbverlag.at, www.oegbverlag.at. Leitung: Mathias Beer. Chef vom Dienst: Wolfgang Purer. Redaktion (glueckauf@proge.at): Barbara Trautendorfer, Wolfgang Purer, Karin Prokop, Sabine Weinberger, Mathias Beer. Grafik & Layout: Peter-Paul Waltenberger, Julian Janits, Niki Menger. Fotos: PRO-GE, Lisa Lux., Christian Redtenbacher Adobe Stock, Sezonicri, Erich Mühlegger, ÖGB. Cartoon: Bulcartoons. Hersteller: Walstead Leykam Druck GmbH & Co KG, 7201 Neudorf, Bickfordstraße 1. Redaktionsschluss der folgenden Ausgabe: 30. November 2020.

Offenlegung gemäß Mediengesetz, § 25: www.glueckauf.at/offenlegung

KURZ NOTIERT

Corona-Pandemie behindert Lehrausbildung

Österreich ist als Land mit starker Berufsbildung von den Auswirkungen der COVID-19-Pandemie im Schulbereich massiv betroffen. Die OECD-Studie „Bildung auf einen Blick 2020“ konstatiert, dass der praktische Unterricht als wichtiger Lehrplan-Teil sowohl in der Lehre als auch an berufsbildenden Schulen im Distance-Learning schwierig zu vermitteln sei. Zudem klafft österreichweit eine eklatante Lehrstellenlücke von 2.822 Lehrstellen (Stand Ende August).

Leiharbeit: gewerkschaftliche Soforthilfe

In Krisenzeiten verlieren LeiharbeiterInnen oft als Erste ihren Arbeitsplatz. Im Rahmen des Sozial- und Weiterbildungsfonds (SWF) gibt es neben anderen Förderangeboten auch eine Arbeitslosenunterstützung. Die PRO-GE übernimmt im Rahmen der Gewerkschaftlichen Soforthilfe die Beantragung beim SWF und zahlt die Arbeitslosenunterstützung sofort und in bar an Mitglieder aus.



Betriebsversammlungen in Corona-Zeiten

Im Herbst stehen in vielen Betrieben Betriebsversammlungen an. Da Betriebsversammlungen als „Zusammenkunft gemäß Arbeitsverfassungsgesetz“ gelten, gibt es hier keine Beschränkungen. Betriebsversammlungen sind also trotz COVID-19 weiterhin zulässig und in vielen Fällen zur wirksamen Belegschaftsvertretung absolut notwendig. Es ist aber natürlich der Mindestabstand zu anderen Personen einzuhalten und das Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes wird empfohlen.

Deutschland: Aus für Leiharbeit in Fleischindustrie 2021



Gehäufte Fälle von Corona-Infektionen in deutschen Fleischbetrieben haben eine deutschlandweite Debatte über die Arbeitsbedingungen in der Branche ausgelöst. Am 10. September hat der Bundestag das Arbeitsschutzkontrollgesetz in erster Lesung behandelt. Es sieht vor, dass Kerntätigkeiten in der Fleischwirtschaft wie Schlachten, Zerlegen und Verarbeiten künftig nicht mehr von betriebsfremden Beschäftigten ausgeführt werden dürfen. Werkverträge und Leiharbeit sollen in der Branche ab 2021 verboten sein.



Rainer Wimmer,
Bundesvorsitzender
der PRO-GE

WIR LASSEN NIEMANDEN ZURÜCK

Wir haben heuer eine außergewöhnliche Situation. Die Corona-Pandemie hat massive negative Auswirkungen auf die Wirtschaft und damit auf die ArbeitnehmerInnen. In derart herausfordernden Zeiten haben Sozialpartnerschaft und Politik eine große Verantwortung. Es geht besonders um Stabilität und Sicherheit, damit Arbeitsplätze erhalten werden können. So hat in den vergangenen Monaten die Möglichkeit der Kurzarbeit bereits Hunderttausende Arbeitsplätze gerettet. Zugleich wissen wir aus den Erfahrungen in der Wirtschaftskrise 2009, wie wichtig faire Lohnerhöhungen für die Sicherung der Kaufkraft sind. Der PRO-GE ist es gemeinsam mit den BetriebsrätInnen gelungen, auch heuer in allen Kollektivvertragsverhandlungen Abschlüsse zu erzielen. So auch zuletzt für die rund 190.000 Beschäftigten der Metallindustrie, und zwar trotz der lautstarken Forderung mancher Arbeitgeber nach einer Nulllohnrunde. Es war enorm wichtig, diese unvernünftige Forderung abzuwehren und nachhaltige Lohnerhöhungen zur Sicherung der Kaufkraft durchzusetzen, zumal der Lohnabschluss in der Metallindustrie ein wichtiges Signal für viele andere Branchen ist, die in den nächsten Wochen und Monaten mit Lohnverhandlungen beginnen.

So wie eine Nulllohnrunde das Schlechteste für die heimische Wirtschaft ist, so ist Zaudern ungeeignet im Kampf gegen hohe Arbeitslosigkeit. Sogar wenn ganze Produktionsstandorte mit Tausenden Arbeitsplätzen von einer Schließung bedroht sind, verhart die Bundesregierung in Untätigkeit. Selbst auf Briefe von Hilfe suchenden BetriebsrätInnen wird nicht oder nur ausweichend reagiert. Das ist ein Skandal und muss sich schlagartig ändern, damit es nicht zu einer weiteren Explosion der Arbeitslosigkeit kommt. Es darf zum Beispiel nicht sein, dass 10.000 Jugendliche keine Chance auf einen Ausbildungsplatz haben. Die Vorschläge der Gewerkschaften für den Kampf um Arbeitsplätze liegen auf dem Tisch und müssen nur umgesetzt werden. Für die PRO-GE ist klar: Wir lassen niemanden zurück! Das fordern wir auch von der Regierung.

Glück auf!

DEUTSCHLAND

Beschäftigte direkt	800.000
Anteil BIP	5 %
Monatslohn	3.200 €

GROSSE HERSTELLER
UND ZULIEFERERVOLKSWAGEN
AKTIENGESELLSCHAFT

DAIMLER

BMW
GROUP

SCHAEFFLER

 BOSCHGROSSE HERSTELLER
UND ZULIEFERERBMW
GROUPVOLKSWAGEN
AKTIENGESELLSCHAFT MAGNA

voestalpine

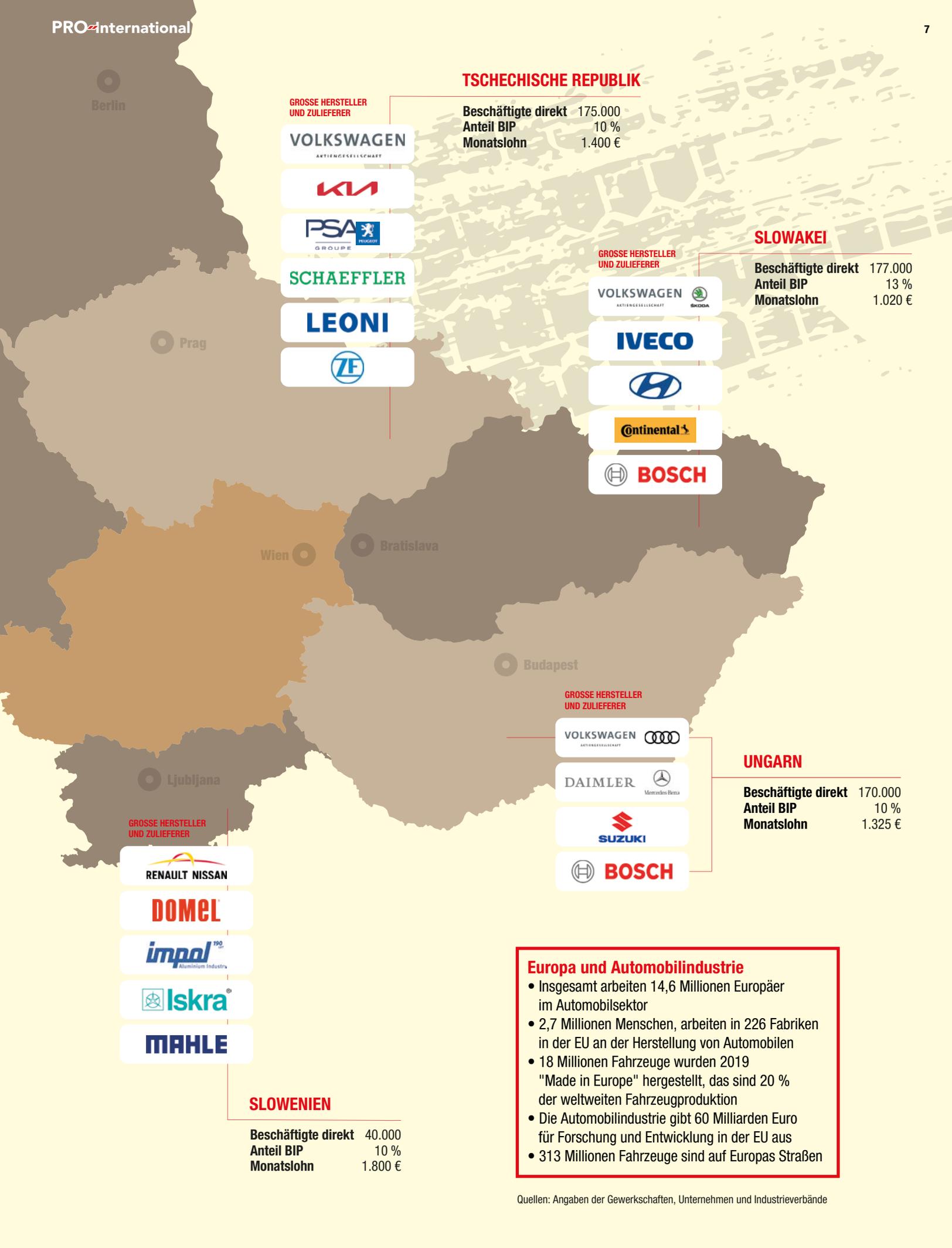
 Miba**ÖSTERREICH**

Beschäftigte direkt	35.000
Anteil BIP	17 %
Monatslohn	2.800 €

Klimaschutz und Digitalisierung

Europas Automobilindustrie im Umbruch

Die Fahrzeugindustrie befindet sich in einem rasanten Wandel. Die durch die Corona-Pandemie verursachte Wirtschaftskrise wirkt wie ein Brandbeschleuniger – es drohen massive Arbeitsplatzverluste und Werkschließungen. Die PRO-GE fordert Konzerne und Bundesregierung auf, einen Kahlschlag zu verhindern.



TSCHECHISCHE REPUBLIK

GROSSE HERSTELLER UND ZULIEFERER

VOLKSWAGEN
AKTIENGESELLSCHAFT



SCHAEFFLER

LEONI



Beschäftigte direkt 175.000
Anteil BIP 10 %
Monatslohn 1.400 €

SLOWAKEI

GROSSE HERSTELLER UND ZULIEFERER

VOLKSWAGEN
AKTIENGESELLSCHAFT

IVECO



Continental

BOSCH

Beschäftigte direkt 177.000
Anteil BIP 13 %
Monatslohn 1.020 €

GROSSE HERSTELLER UND ZULIEFERER

VOLKSWAGEN
AKTIENGESELLSCHAFT

DAIMLER
Mercedes-Benz



BOSCH

UNGARN

Beschäftigte direkt 170.000
Anteil BIP 10 %
Monatslohn 1.325 €

GROSSE HERSTELLER UND ZULIEFERER

RENAULT NISSAN

DOMEL

impol
Aluminium Industry

Iskra

MAHLE

SLOWENIEN

Beschäftigte direkt 40.000
Anteil BIP 10 %
Monatslohn 1.800 €

Europa und Automobilindustrie

- Insgesamt arbeiten 14,6 Millionen Europäer im Automobilsektor
- 2,7 Millionen Menschen, arbeiten in 226 Fabriken in der EU an der Herstellung von Automobilen
- 18 Millionen Fahrzeuge wurden 2019 "Made in Europe" hergestellt, das sind 20 % der weltweiten Fahrzeugproduktion
- Die Automobilindustrie gibt 60 Milliarden Euro für Forschung und Entwicklung in der EU aus
- 313 Millionen Fahrzeuge sind auf Europas Straßen

Es war wie ein Schlag ins Gesicht: Am 11. September kündigte der Lkw- und Busersteller MAN in München an, 9.500 Arbeitsplätze abzubauen, er will gleich ganze Standorte schließen. Betroffen ist auch das Werk in Steyr (Oberösterreich) mit rund 2.300 Beschäftigten. Betriebsrat und PRO-GE haben unmittelbar angekündigt, um den Standort zu kämpfen, von dem auch weitere 2.000 Arbeitsplätze in Zulieferbetrieben abhängen. „Mit Standort-Schließung und Personalabbau kann man die Probleme von MAN nicht lösen. Wir werden mit allen Mitteln kämpfen, um eine Werkschließung zu verhindern“, sagt MAN-Betriebsratsvorsitzender Erich Schwarz.

Massiver Abbau von Arbeitsplätzen. Dieser Kahlschlagversuch von den MAN-Managern ist kein Einzelfall. So hat zum Beispiel der deutsche Zulieferer Schaffler vor Kurzem angekündigt, 4.000 Beschäftigte abzubauen. Auch Autozulieferer Mahle will 7.600 Arbeitsplätze weltweit abbauen. Solche Pläne verunsichern. Denn die Konzerne nutzen die Wirtschaftskrise beinahe aus, um ihre schon vor der Corona-Pandemie geplanten Restrukturierungsprogramme mit einem Schlag umzusetzen, ohne Rücksicht auf die Anliegen der Beschäftigten oder betroffenen Regionen. Auch die permanenten Konzentrationsprozesse der Fahrzeughersteller erweisen sich für die einzelnen Werksstandorte als sehr gefährlich. So hat der Kauf von Opel durch den französischen Konzern PSA dem Produktionsstandort in Wien nichts gebracht. Im Gegenteil, während Werke in Frankreich vor Arbeit sprichwörtlich übergehen, bekommt der Wiener Standort bislang keine neuen Produkte und wird ausgehungert. Vom ehemaligen Her-

steller Opel bleibt nur noch die Marke übrig. Die ehemaligen Opel-Werksstandorte wurden in die globale Produktionskette von PSA eingegliedert und müssen gegen undurchsichtige Konzernstrategien und um das Überleben kämpfen.

Österreich und Deutschland verlieren Produktion. Der Standortwettbewerb bei den Fahrzeugherstellern und Zulieferern wird mit der Krise also noch intensiver. Vor allem Hochkostenländer wie Deutschland oder Österreich müssen sich auf harte Zeiten einstellen, und da geht es vor allem um die Kapazitäten in der Produktion. Die negativen Auswirkungen des Strukturwandels betreffen zumeist die Arbeitsplätze von ArbeiterInnen. Neue Fabriken entstehen in osteuropäischen Niedriglohnländern wie Serbien oder gar in Nordafrika. Die Anziehungskraft für solche Verlagerungen

wird einerseits durch satte öffentliche Förderungen genährt und andererseits hat mancher Konzernstrategie wohl auch die schwachen ArbeitnehmerInnenrechte und die nicht vorhandene betriebliche Mitbestimmung im Blick. So liegt der PRO-GE eine gewerkschaftsfeindliche Erklärung aus einem serbischen Werk vor, das zu einem bekannten österreichischen Konzern gehört. Die Beschäftigten sollten unterschreiben, dass sie nicht der Gewerkschaft beitreten.

Arbeitnehmerfeindliche Strategien. „Der Kostendruck ist gnadenlos. Kein Produkt ist vor Verlagerung in Billiglohnländer wie Serbien sicher. Mit einem Monatslohn von 350 Euro, schlechtem Arbeitnehmerschutz und aggressiven Strategien, die Gründung von Gewerkschaften zu verhindern, wird der Druck an die Beschäftigten weitergegeben“,



weiß Martina Schneller von der PRO-GE Abteilung für internationale Gewerkschaftszusammenarbeit.

Treiber Klimaschutz und Digitalisierung.

„Alle schreien eine Mobilitätswende herbei, aber fast niemand macht sich Gedanken darüber, wie die Arbeitsplätze in der Fahrzeugindustrie gesichert werden können“, ärgert sich Betriebsratsvorsitzender Andreas Brich von BMW Steyr. Denn die Ursachen für die massiven Umwälzungen inklusive der Arbeitsplatzvernichtung liegen nur zum Teil bei vorhandenen Überkapazitäten oder der aktuellen Wirtschaftskrise. Auch Corona ist hier „nur“ ein Brandbeschleuniger. Die wahren Treiber sind Klimaschutz und Digitalisierung. Der Verbrennungsmotor wird durch neue Antriebsstränge herausgefordert, von Elektrifizierung über Hybrid- bis zum Wasserstoff-An-

trieb. Es geht darum, CO₂-neutrale Fahrzeuge anzubieten. Neue Mobilitätsformen wie Carsharing werden zunehmen. Die Hersteller verlieren damit immer mehr EndkundInnen. Diese kaufen nicht mehr Autos, sondern Mobilität.

Auch Zulieferindustrie unter Druck. In Zahlen heißt das etwa für Deutschland, dass allein in der Zulieferindustrie bis zu 350.000 Arbeitsplätze bedroht sind. Auch Betriebe in Österreich müssen sich auf die technologischen Änderungen einstellen. Bei Miba Sinter in Oberösterreich ist die Auslastung wieder auf 90 Prozent gestiegen. Die Kurzarbeit wurde mit Oktober beendet, aber die Zukunft ist unklar: „Es ist schwierig vorzusehen, was in den nächsten zwei, drei Jahren sein wird. Vor allem, welche Entscheidungen die Politik und die deutschen Hersteller treffen werden und wie die Zukunft der Verbrennungsmotoren aussieht“, sagt Elfriede Schober, Betriebsratsvorsitzende bei Miba.

Jetzt handeln. Die PRO-GE arbeitet schon seit Jahren mit den Branchengewerkschaften aus den Nachbarländern Deutschland (Bayern), Tschechische Republik, Slowakei, Ungarn und Slowenien zusammen, um Informationen auszutauschen und Perspektiven für ArbeitnehmerInnenanliegen zu finden. In diesen Ländern arbeiten rund 1,3 Millionen Menschen im Fahrzeugsektor. Eine für Herbst geplante Konferenz zum Umbruch in der Automobilindustrie musste wegen Corona verschoben werden. Allerdings sind nicht nur die Sozialpartner gefragt, sondern auch die Bundesregierung. Letztere scheint aber weiter im Tiefschlaf zu verharren: „Selbst wenn MAN droht, den ganzen Standort mit 2.300 Beschäftigten zu schließen, findet der Bundeskanzler es nicht der Mühe wert, sich öffentlich dazu zu äußern bzw. mit dem Management Tacheles zu reden, um eine andere Lösung zu finden“, kritisiert PRO-GE Bundesvorsitzender Rai-

ner Wimmer. Das muss sich ändern, gemeinsames Handeln wäre angesichts der massiven Arbeitsplatzverluste dringend notwendig, schließlich hängt in Österreich jeder neunte Arbeitsplatz von der Fahrzeugindustrie ab. Eine Forderung der PRO-GE ist dabei, dass BetriebsrätInnen mehr bei der Entwicklung von Produkt-Strategien eingebunden werden, um zum Beispiel den Belegschaften die Chance auf Weiterqualifizierung zu geben. Frühzeitige Informationen zur Unternehmensstrategie könnten zudem helfen, dass Werkstandorte in anderen Ländern nicht für Lohn- und Sozialdumping missbraucht werden.

Arbeitszeitverkürzung gegen die Krise.

Es braucht auch neue Modelle, um die negativen Auswirkungen des Umbruchs abzufedern. Kurzarbeit allein wird nicht für alle reichen. Eine Möglichkeit wäre auch, Arbeitszeitverkürzung bzw. eine 4-Tage-Woche einzusetzen. Die ideologischen Scheuklappen von Wirtschaftskammer und von Teilen der Regierung dazu haben aber bisher alle Modelle verhindert. „Eine Umverteilung von Arbeit auf mehr Köpfe ist eine gute Möglichkeit, um den Arbeitsplatzabbau zeitlich zu strecken und damit weniger belastend für die Beschäftigten und den Arbeitsmarkt zu machen“, sagt Christian Brunkhorst von der deutschen Gewerkschaft IG Metall. Brunkhorst ist zuständig für den Automobilsektor und meint, dass solche Modelle in Deutschland in den letzten Jahrzehnten immer wieder erfolgreich angewendet wurden. So wurde etwa bei VW Anfang der 2000er-Jahre konzernweit eine 28-Stunden-Woche gefahren, unter anderem mit dem Ziel, einen längeren Zeitpuffer für einen sozial verträglichen Beschäftigtenabbau (Anm.: Pension statt Arbeitslosigkeit) zu erreichen. ForscherInnen sagen für die globale Automobilproduktion erst im Jahr 2024 das Niveau von 2019 voraus. Bis dahin gilt es jedenfalls, so viele Arbeitsplätze wie möglich zu retten!



Bei MAN stehen 9.500 Arbeitsplätze in Deutschland und Österreich auf dem Spiel, 2.300 davon in Steyr.

Interview

„Corona beschleunigt den Umbruch!“

Die gesamte Automobilbranche befindet sich mitten in einem gewaltigen Wandel. Die Wirtschaftskrise durch die Corona-Pandemie wird diesen Transformationsprozess beschleunigen. Die „Glück auf!“ sprach mit Christian Brunkhorst, Betreuer des Bereichs Fahrzeugbau und Zulieferer im IG-Metall-Vorstand, über die Herausforderungen für die ArbeitnehmerInnen und Betriebe sowie über Möglichkeiten, den Umbruch mitzugestalten. Das Interview führten Martina Schneller und Mathias Beer.

LINKTIPP:

Das gesamte Interview gibt es auf www.proge.at

Die Automobilindustrie ist eine jener Branchen, die schon vor der Corona-Pandemie im tiefgreifenden Wandel war und jetzt zusätzlich durch die Wirtschaftskrise belastet wird. Hat die Automobilindustrie in Europa noch Zukunft?

Christian Brunkhorst: Auf jeden Fall. Mobilität wird es auch in Zukunft geben. Auch eine Industrie, die Autos und Fahrzeuge fertigt, hat auf jeden Fall eine Zukunft. Die Frage ist vielmehr: Wie schaut die Industrie, die Mobilitätswerkzeuge fertigt, in Zukunft aus? Sie wird sich heftig verändern. Aber ich denke, es gibt eine gute Chance, dass es auch künftig eine Automobilindustrie in Europa gibt.

Lässt sich sagen, in welche Richtung der Wandel gehen wird?

Es gibt viele Unwägbarkeiten, und es gibt mehrere Treiber, die eine große Rolle bei der Veränderung spielen. Das eine ist die ganze Thematik Klimawandel, um die Mobilität auf Dauer CO₂-neutral betreiben zu können. Das verändert jetzt schon sehr kurzfristig den Antriebsstrang und macht in den nächsten zwei,

drei Jahrzehnten Teile der bisherigen Zulieferbranche obsolet. Nämlich alles, was mit Verbrennungsmotoren zusammenhängt.

Man muss also mit Arbeitsplatzverlusten rechnen?

E-Mobilität wird in den nächsten Jahren einen bedeutenden Anteil beim Antrieb von Pkws und leichten Nutzfahrzeugen übernehmen. Wir haben mehrere Studien über die Arbeitsplatzauswirkungen erstellt und kommen allein für diesen Bereich in Deutschland auf bis zu 350.000 Beschäftigte. In den nächsten fünf bis zehn Jahren werden bis zu 40 Prozent der Arbeitsplätze zur Diskussion stehen. Wobei der Grund dafür nicht nur der technologische Wandel ist, sondern auch die weitergehenden Rationalisierungen.

Auch die Mobilitätsformen ändern sich rasant. Wird das Privatauto noch eine Rolle spielen?

Das ist Teil zwei der Veränderung. Hier spielt Digitalisierung eine große Rolle. Denn sie macht Formen von Mobilität möglich, die es in dieser Größenord-

nung bisher nicht gab. Geschäftsmodelle wie Carsharing werden in den nächsten Jahren erheblich an Bedeutung gewinnen und der private Besitz eines Autos wird gleichzeitig abnehmen. Auch autonomes Fahren kann in den nächsten fünf bis zehn Jahren einige Anteile an der Mobilität erobern und damit die Industrie und die Produkte verändern. Denn wenn die Kunden nicht mehr Fahrzeuge, sondern Mobilität kaufen, dann macht das was mit der Automobilbranche.

Der Umbruch ist also gewaltig. Wird er durch die derzeitige Krise noch befeuert, indem es weiter zu Verlagerungen von Produktion in Billigkostenländer kommt?

Die erwähnten Treiber verändern die Branche, die Arbeitsplätze und die Unternehmen. Die Krise durch Corona ist noch ein zusätzlicher Beschleuniger dieser Transformation. Aber die Verlagerung von Standorten war schon in den letzten zehn Jahren zu beobachten. Wir haben nach der Krise 2008/09 einen enormen Boom der Automobil- und Zulieferbranche gesehen, der nur zu einem kleineren Teil mit einem Zuwachs von Fertigungsarbeitsplätzen in Ländern wie Deutschland und Österreich zu tun hatte. Die zusätzlichen Kapazitäten, zu-

„Der Stellenabbau ist eine Auswirkung des Strukturwandels.“



Christian Brunkhorst ist Branchenkoordinator Automobilindustrie beim Vorstand der IG Metall. In der deutschen Schwestergewerkschaft der PRO-GE sind rund 2,2 Millionen Mitglieder organisiert.



mindest in der Zulieferbranche, sind in Niedrigkostenländern in Osteuropa oder in Nordafrika entstanden.

Die Wirtschaftskrise und die Absatzkrise werden von Managern gerne für große Reorganisationsvorhaben genutzt. Was kommt da auf uns zu?

Die Trendwende im Fahrzeugsektor war schon im Sommer 2019 bemerkbar, als sich der Weltautomarkt abschwächte. Diese Sparmaßnahmen werden durch die Corona-Krise beschleunigt. Inzwischen planen die meisten Unternehmen ausgehend vom Vorkrisenniveau mit einem Rückgang zwischen 10 und 20 Prozent. Sie passen ihre Kapazitäten in den Hochkostenländern an. Daher gibt es etwa in Deutschland enorme Ankündigungen von Stellenabbau, von Restrukturierungen für die nächsten zwei bis drei Jahre. Der Abbau von Arbeitsplätzen ist eine konkrete negative Auswirkung des Strukturwandels in der Branche.

Was ist die Strategie der IG Metall, um Arbeitsplätze zu sichern?

Durch den Technologiewandel werden wir auf jeden Fall Arbeitsplatzverluste haben. Es werden aber auch neue Arbeitsplätze entstehen. Wir müssen sicherstellen, dass möglichst viele dieser neuen Arbeitsplätze, etwa bei der Fertigung des elektrischen Antriebsstrang oder bei der Entwicklung des autonomen Fahrens, in den europäischen Werken entstehen, die jetzt schon da sind. Damit sie nicht in

neuen Unternehmen entstehen, die keine Tarifbindung und keinen Betriebsrat haben. Damit erhalten die jetzigen Belegschaften die Chance, durch Weiterqualifizierung davon zu profitieren und eine Perspektive zu haben.

Welche Unterstützung kann die Politik leisten?

Die Politik muss Regionen, die von strukturellen Änderungen besonders betroffen sind, mit Maßnahmen unterstützen, damit nicht Schlüsselindustrien ausgelöscht werden und es zu einer tiefen wirtschaftlichen und sozialen Krise kommt. Die Erwartung an die Politik ist, dass man das frühzeitig erkennt und mithilft, neue Arbeitsplätze anzusiedeln.

Österreich und Deutschland setzen in der Krise erneut auf Kurzarbeit. In beiden Ländern wird zudem auch das Thema Arbeitszeitverkürzung diskutiert. Wie erfolgreich sind diese Modelle?

Wir haben in Deutschland in den letzten Jahren sehr positive Erfahrungen mit dem Werkzeug Kurzarbeit und insgesamt auch mit Arbeitszeitverkürzung gemacht. Letztendlich sind alle diese Modelle sehr nützlich, weil sie einen Zeitpuffer in einer Krisensituation schaffen. Eben dass Arbeitsplätze nicht unmittelbar verloren gehen und gehalten werden können.

Wie lange kann das Werkzeug Kurzarbeit eingesetzt werden?

Kurzarbeit ist ein sehr erfolgreiches Mo-

dell und wir nutzen das sehr intensiv. Das alles hat aber Grenzen. In dem Moment, wo klar wird, dass es auf mittlere Sicht keine wirtschaftliche Perspektive gibt, verlieren die Unternehmen immer mehr das Interesse. Das Thema Arbeitszeitverkürzung ist daher von unserem Vorstandsvorsitzenden Jörg Hofmann ins Spiel gebracht worden, um über die Kurzarbeit hinaus Zeit zu schaffen, dass diese zuvor erwähnten Anpassungsmaßnahmen der Unternehmen ohne Kündigungen bewältigt werden können.

Arbeitszeitverkürzung ist also eine brauchbare Maßnahme gegen die Krise?

In einer ganzen Reihe von Betrieben werden sich die Belegschaften erheblich verändern. Es gibt Betriebe, bei denen der Altersdurchschnitt bei Mitte 50 liegt. Das heißt, der demografische Wandel wird dafür sorgen, dass es in den nächsten Jahren sowieso zu einigermaßen sozialverträglichen Abgängen in den Ruhestand kommt. Eine Umverteilung von Arbeit auf mehr Köpfe ist dabei einfach eine Möglichkeit, um diesen Anpassungsprozess zu strecken und weniger belastend für die Beschäftigten und den Arbeitsmarkt zu machen. Wir haben in den letzten zwei Jahrzehnten dafür einige Beispiele gehabt. Bei VW hat es in den Nullerjahren eine Phase gegeben, in der konzernweit eine 28-Stunden-Woche gefahren worden ist. Das hat allein in Deutschland mehr als 100.000 Beschäftigte betroffen und war ein großer Erfolg. Daher auch die Forderung heute, die Teil der nächsten Tarifrunde wird, das als Werkzeug allen Betrieben zur Verfügung stellen.

Kampagne

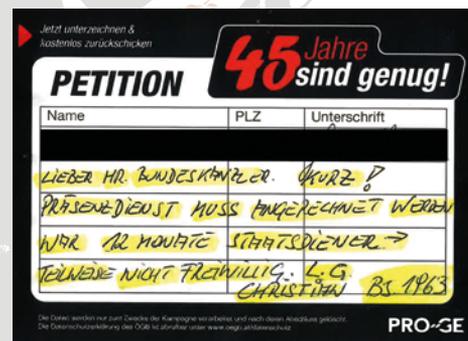
45 Jahre sind genug!

Seit 1. Jänner 2020 können Menschen, die 45 Jahre lang gearbeitet haben, endlich wieder ohne Abschläge in Pension gehen. Doch die Regelung wird immer wieder stark kritisiert.

Die PRO-GE wird alles daransetzen, die Abschaffung der neuen Hacklerregelung zu verhindern. Eine entsprechende Petition haben bereits über 35.000 Menschen unterschrieben.

Lücken schließen. Viele haben in den vergangenen Jahren Abschläge hingenommen. Es ist unfair, dass für diese Personen die Pension nicht neu berechnet wird. Viele Menschen kritisieren außerdem, dass Präsenz- und Zivildienstzeiten auf die 45 Jahre nicht angerechnet werden (siehe nebenstehendes Bild).

Unterschreibe auch du die Petition: 45-jahre-sind-genug.at



Gewerkschaftspioniere

Karl Maisel: „Vater“ des ASVG

Karl Maisel wird am 3. November 1890 in Wien geboren, 1905 beginnt er die Lehre zum Maschinenbauer. Von 1926 bis 1934 ist Maisel Sekretär der Metall- und Bergarbeitergewerkschaft. Nach dem Verbot der Gewerkschaften arbeitet er im Zentralkomitee der „Revolutionären Sozialisten“. Er wird wiederholt festgenommen. Im August 1939 wird er ins KZ Buchenwald gebracht, nach einem Jahr harter Arbeit im Steinbruch kommt er wieder frei.

Gleich nach Kriegsende wird Maisel Vorsitzender der Gewerkschaft Metall-Bergbau-Energie und ist Gründungsmitglied des ÖGB. Von 1945 bis 1959 ist er SPÖ-Nationalratsabgeordneter, bis 1956 Bundesminister für soziale Verwaltung, er initiiert in dieser Funktion zahlreiche Sozialgesetze. Von 1948 bis 1959 ist er Vizepräsident des ÖGB, von 1956 bis 1964 Präsident der AK Wien. Die Einführung des Allgemeinen Sozialversicherungsgesetzes (ASVG) 1956 sieht Maisel als seine wichtigste Leistung. Am 13. März 1982 stirbt Karl Maisel in Wien.



BUCHTIPP

DIE GEGGIS

Sumpfgoggis sind grün und können schwimmen, Felsgoggis sind rot und können klettern. Noch nie hat ein Sumpfgoggi einen Felsgoggi gesehen – und umgekehrt. Trotzdem leben die Goggis in Feindschaft. Da begegnen einander eines Tages die Geggikinder Gil und Rokko und beschließen, Freunde zu werden. Den Klassiker von Mira Lobe, der Fremdenfeindlichkeit kindgerecht thematisiert, finden Sie neben vielen anderen Büchern in der neuen Kategorie „Kinder- und Jugendbuch“ des ÖGB-Verlags.

Erhältlich im ÖGB-Verlag:

Verlag: Jungbrunnen, 2018, ab 5 Jahre,
ISBN: 978-3-7026-5584-6

Bestellmöglichkeit unter: www.besserewelt.at



Verteilaktion

Mineralwasser mit Botschaft

Insgesamt 3.280 Flaschen Mineralwasser haben die BetriebsrätInnen der PRO-GE Bezirksorganisation Wien-Süd an die Beschäftigten in ihren Betrieben verteilt. Zuvor wurden die Flaschen noch mit Aufklebern mit gewerkschaftlicher Information beklebt. Unser Bild zeigt das Abholen und Verladen der bei der Firma Caverion zwischengelagerten Flaschen.



Betriebsrat und Belegschaft kämpfen für ihr Werk

ATB Spielberg droht das Aus

360 von 400 Beschäftigten des E-Motorenwerkes ATB in Spielberg wurden im Juli beim AMS zur Kündigung angemeldet. Der chinesische Eigentümer Wolong tarnt die Werkschließung als Sanierungsverfahren und profitiert bei seiner vorsätzlichen Arbeitsplatzvernichtung von einer höchst fragwürdigen Auslegung des Insolvenzrechts.

Die Wut und die Enttäuschung sind groß: „Die Beschäftigten haben oft 25 bis 40 Jahre hier gearbeitet. Die Hälfte der Belegschaft ist über 50 Jahre“, erzählt Betriebsratsvorsitzender Michael Leitner. Viele von ihnen haben in der Vergangenheit auch in schwierigen Zeiten zu ATB gehalten und ihren Beitrag geleistet, das Werk in Spielberg zu erhalten. Jetzt wurde ihnen von einem Tag auf den anderen die Kündigung übergeben. „Und das bei vollen Auftragsbüchern bis Jahresende“, kritisiert Leitner „Ich glaube, dass auf diese Situation schon Monate, wenn nicht Jahre hingearbeitet wurde. Wir wurden belogen und betrogen.“ Das Ende von ATB ist für

die gesamte Region ein schwerer Schlag, sie verliert ihren größten Arbeitgeber.

Liquidierung statt „Sanierung“. Dabei hätte das Werk noch eine gute Chance gehabt: Ein deutscher Investor war bereit, den Standort mit allen Beschäftigten zu übernehmen und eine Bestandsgarantie für mindestens fünf Jahre abzugeben. Doch Wolong hat ein sogenanntes Sanierungsverfahren in Eigenverwaltung beantragt – obwohl hier keineswegs eine echte Sanierung, sondern eine knallharte Schließung durchgeführt wird – und damit eine Neuübernahme verhindert. Die Maschinen wurden von der „insolventen“ ATB in Spielberg an andere Tochterunternehmen des Konzerns verkauft und werden an Standorte in Polen und Serbien transferiert. Nachdem ATB zuvor Kurzarbeit in Anspruch genommen hatte, wird über Insolvenzentgeltfonds und Arbeitslosengeld wieder auf öffentliche Mittel zurückgegriffen, so finanzieren die österreichischen Steuerzahler die Standortverlagerung auch noch indirekt mit.

Änderungen im Insolvenzrecht nötig. „Was bei ATB abgeht, ist eine Riesensauerei“, ist auch Rainer Wimmer empört. Besonders verärgert ist der PRO-GE Vorsitzende, dass auch die Vertreter der Re-

publik im Gläubigerausschuss für den „Sanierungsplan“ und gegen die Interessen der ArbeitnehmerInnen gestimmt haben. Einem Rekurs der Arbeiterkammer beim Oberlandesgericht gegen das Verfahren wurde keine aufschiebende Wirkung zuerkannt, sodass Wolong mit dem Abtransport der Maschinen beginnen konnte. Noch nicht einmal der Abschluss eines Sozialplans ist bei einer Insolvenz möglich. „Wir brauchen ein Gesetz, das die Menschen schützt und nicht nur die Eigentümer und die Gläubiger“, fordert Wimmer Änderungen im Insolvenzrecht.

Keine Unterstützung von Regierung. Nicht nur wegen dieser Entscheidungen fühlen sich die ATB-Beschäftigten im Stich gelassen. Seit Wochen bemüht sich der Betriebsrat um einen Gesprächstermin bei Bundeskanzler Kurz, alle Anfragen blieben bisher ohne Reaktion. Auch Wirtschaftsministerin Schramböck und der für Insolvenzen zuständige Finanzminister Blümel haben sich bisher nicht zum Fall ATB geäußert. Die Situation gibt wenig Anlass für Optimismus, für Betriebsrat Leitner und die ATB-Beschäftigten kommt Aufgeben trotzdem nicht infrage: „Wir werden diesen Missbrauch des Insolvenzrechts nicht akzeptieren und uns bis zum Ende widersetzen!“

Herbstlohnrunde 2020

Metallindustrie: Abschluss mit Augenmaß



Außergewöhnliche Verhandlungen in Zeiten außergewöhnlicher Herausforderungen: Bei den KV-Verhandlungen Metallindustrie und Bergbau hatten heuer der Erhalt der Kaufkraft und die Sicherung von Arbeitsplätzen höchste Priorität. Löhne und Zulagen steigen um 1,45 Prozent.

Die Kollektivvertragsverhandlungen für die rund 190.000 Beschäftigten in Metallindustrie und Bergbau verliefen heuer ungewöhnlich rasch. Schon in der ersten Verhandlungsrunde mit dem Fachverband der Metalltechnischen Industrie, direkt nach der Übergabe des Forderungsprogramms wurde am 24. September eine Einigung erzielt. Im weiteren Verlauf des Tages schlossen sich die anderen Arbeitgeberverbände der Metallindustrie

AKTUELLE KOLLEKTIVVERTRAGSABSCHLÜSSE

Ab 1. Mai:

Chemische Industrie: KV-Löhne +1,6 Prozent, Ist-Löhne +1,6 Prozent; Lehrlingsentschädigungen +1,6 Prozent; Schicht- u. Nachtarbeitszulagen +1,6 Prozent, Aufwandsentschädigungen u. Messsegelder +1,6 Prozent; 150 Euro einmalige Corona-Zulage, Empfehlung an Unternehmen, für die es wirtschaftlich vertretbar ist, Corona-Zulage zu erhöhen (bis 3.000 Euro steuerfrei).

Feinkostindustrie, Fisch- und Feinkostgewerbe: KV-Löhne +1,6 Prozent plus Aufrundung, neuer Mindestlohn 1.410,50 Euro; Lehrlingsentschädigungen +1,6 Prozent; Überzahlungen bleiben in vollem Ausmaß aufrecht.

Speiseöl- & Fettindustrie: KV-Löhne +1,6 Prozent plus Aufrundung auf den vollen Euro (durchschnittliche Erhöhung +1,63 Prozent), neuer Mindestlohn 1.957,00 Euro; Ist-Erhöhung und Dienstalterszulage laut Lohnvertrag; ab 1. Mai 2021: Erhöhung KV-Löhne um 0,35 Prozent über der Inflation.

Ab 1. Juni:

Glasbe- & -verarbeitende Industrie: KV-Löhne +1,4 Prozent, neuer Mindestlohn 1.619,72 Euro; Ist-Löhne +1,4 Prozent, Lehrlingsentschädigungen +1,4 Prozent; Zulagen und Aufwandsent-

schädigungen +1,4 Prozent; 24. und 31.12. bei Entgeltfortzahlung arbeitsfrei.

Schuhindustrie: KV-Löhne +1,6 Prozent (ab 1.9.2020), neuer Mindestlohn 1.528,60 Euro; Ist-Löhne +1,6 Prozent (ab 1.9.); Lehrlingsentschädigungen +1,6 Prozent (ab 1.9.); Aufwandsentschädigungen +1,6 Prozent (ab 1.9.); 150 Euro einmalige „Corona-Zulage“.

Ab 1. Juli:

Bekleidungsindustrie u. industrielle Wäschereien: 3. u. 4. Etappe im Stufenplan für 1.500 Euro Mindestlohn: KV-Löhne +3,99 Prozent im Durchschnitt zum 1.7.2020 (unterste Lohngruppen bis +5,08 Prozent), +4,0 Prozent im Durchschnitt zum 31.12.2020 (unterste Lohngruppen bis +5,09 Prozent), neuer Mindestlohn 1.425,44 Euro (ab 1.7.) und 1.501,64 (ab 31.12.); Ist-Löhne +1,67 Prozent; Lehrlingsentschädigungen +1,97 Prozent; Urlaubszuschuss 2020 auf Basis der neuen Werte (unabh. vom Auszahlungstermin).

Gewerbliche Forstunternehmen: KV-Löhne +2,0 Prozent, neuer Mindestlohn 1.575,84 Euro; Lehrlingsentschädigung +2,0 Prozent; Gerätefahrer- und Partieführerzulage +2,0 Prozent, Motorsägenpauschalien für Anschaffung und Instandsetzung +2,0 Prozent; 160 Euro einmalige Bonuszahlung (Corona-Zulage).

dem Abschluss an. Für die PRO-GE war das oberste Ziel der diesjährigen KV-Runde die Sicherung der Kaufkraft der Einkommen. „Es war uns wichtig, nachhaltige Lohnerhöhungen zu erzielen und die Arbeitsplätze in der Metallindustrie zu erhalten“, sagt PRO-GE Verhandlungsleiter Rainer Wimmer.

Nulllohnrunde verhindert. Die zuletzt von Arbeitgeberseite schon geforderte Verschiebung der Lohnrunde wurde ebenso abgewendet wie Forderungen der Arbeitgeber nach einer reinen Einmalzahlung anstelle von Lohnerhöhungen. „Eine Nulllohnrunde hätte in Zeiten der Krise die Wirtschaft noch weiter ausgebremst. Es ist eine Frage der Vernunft, dass die Verhandlungen stattgefunden haben und ein fairer Abschluss erzielt werden konnte, mit dem die Kaufkraft erhalten bleibt“, sieht Wimmer im vorliegenden Abschluss auch ein Zeichen funktionierender Sozialpartnerschaft und gemeinsam wahrgenommener Verantwortung.

Empfehlung für Corona-Prämie. Die Ist- und KV-Löhne steigen um 1,45 Prozent,

ebenso die Zulagen und Lehrlingsentschädigungen. Darüber hinaus soll jeder der rund 190.000 Beschäftigten in der Metallindustrie eine Corona-Prämie von 150 Euro erhalten. „Die Corona-Prämie ist ein Zeichen des Respekts gegenüber den Beschäftigten, die in den letzten Monaten oftmals unter erschwerten Bedingungen arbeiten mussten“, erläutert der PRO-GE Verhandlungsleiter. Bei Unternehmen mit dem kollektivvertraglichen Zeitkontenmodell können Beschäftigte

ihr Minus von 120 Stunden auf 180 Stunden erhöhen. Das soll helfen, Arbeitsplätze zu sichern.

Abschluss im Zeichen der Corona-Krise.

„Mit diesem Abschluss werden die Menschen in diesen schwierigen Zeiten nicht im Stich gelassen“, betont Wimmer. „Es ist ein Abschluss mit Augenmaß. Die Sozialpartner haben verantwortungsvoll gehandelt und auf Sicherheit, Stabilität und Verlässlichkeit geachtet.“

Das Ergebnis im Überblick:

- Kollektivvertragliche Mindestlöhne +1,45 Prozent
- Ist-Löhne +1,45 Prozent
- Neuer Mindestlohn 2.029 Euro
- Lehrlingsentschädigungen +1,45 Prozent
- Aufwandsentschädigungen +1,45 Prozent im Durchschnitt
- Zulagen +1,45 Prozent
- Nachtarbeits- und Schichtzulage für die 3. Schicht +5,74 Prozent
- Unternehmen, für die es wirtschaftlich vertretbar ist, wird empfohlen, eine Prämie von 150 Euro auszubezahlen
- Arbeitsplatzzerhaltende Maßnahmen: Beim Zeitkontenmodell mit Langzeitkonto (Zeitkonto 3) wird das maximale negative Zeitguthaben von 120 auf 180 Stunden erhöht
- Geltungstermin: 1. November 2020, Laufzeit: 12 Monate

Fleischergewerbe: KV-Löhne +1,6 Prozent, unterste Lohnkategorien +1,8 Prozent, neuer Mindestlohn 1.527,50 Euro; Lehrlingsentschädigungen +1,6 Prozent; Dienstalterszulagen sowie Zehrgelder +1,6 Prozent; günstigere betriebliche Regelungen bleiben aufrecht; Sozialpartnereinigung auf rahmenrechtliche Kollektivvertragsverhandlungen im September 2020.

Fleischwarenindustrie: KV-Löhne Lohnkategorie 7 +1,8 Prozent, alle anderen LK +1,6 Prozent, neuer Mindestlohn 1.564,00 Euro; Lehrlingsentschädigungen +1,6 Prozent; Dienstalterszulagen sowie Zehrgelder +1,6 Prozent; günstigere betriebliche Regelungen bleiben aufrecht.

Ab 1. August:

Gewerbliche Mischfuttererzeugung: KV-Löhne +1,6 Prozent, neuer Mindestlohn: € 1.546,86; Lehrlingsentschädigungen +3,0 Prozent.

Mühlengewerbe: KV-Löhne LK 1 bis 4 +1,6 Prozent, LK 5 +3,95 Prozent (ergibt Erhöhung von 60 Euro), neuer Mindestlohn 1.580,00 Euro; Lehrlingsentschädigungen +3,0 Prozent; Dienstalterszulagen sowie alle anderen Zulagen +1,6 Prozent; ab 1. August 2021: Erhöhung der KV-Löhne, Dienstalterszulagen, Zehrgelder und Schmutzzulagen um 0,4 Prozent über der Inflation, LK 5 +60 Euro, Lehrlingsentschädigungen +3,0 Prozent erhöht.

ALLE KV-ABSCHLÜSSE DER PRO-GE: WWW.LOHNRUNDEN.AT

Mühlenindustrie: KV-Löhne +1,6 Prozent, neuer Mindestlohn 1.978,66 Euro; Lehrlingsentschädigungen +3,0 Prozent; Dienstalterszulagen, Zehrgelder und Zulagen +1,6 Prozent; Aufrechterhaltung der euromäßigen Überzahlung; ab 1. August 2021: KV-Löhne, Dienstalterszulagen, Zehrgelder und Schmutzzulagen um 0,4 Prozent über der Inflation, Lehrlingsentschädigungen +3,0 Prozent.

Ab 1. September:

Futtermittelindustrie: KV-Löhne +1,67 Prozent im Durchschnitt, neuer Mindestlohn 1.606,55 Euro; Lehrlingsentschädigungen gemäß § 11 RKV; Überzahlungen bleiben in euromäßigem Ausmaß aufrecht; Vereinbarung über eine Freizeitoption, Umwandlungsmöglichkeit Jubiläumsgeld in zusätzliche Freizeit.

Zuckerindustrie: KV-Löhne +1,25 Prozent plus 10 Euro (+1,59 Prozent im Durchschnitt), neuer Mindestlohn 1.757,47 Euro; Ist-Löhne +1,25 Prozent plus 10 Euro; Lehrlingseinkommen +1,7 Prozent im Durchschnitt; Dienstalterszulagen, Zulagen und Zuschläge +1,25 Prozent.

Ab 1. Oktober:

Bäckergewerbe: KV-Löhne +1,57 Prozent, neuer Mindestlohn 1.524,24 Euro; Lehrlingsentschädigungen +1,57 Prozent; Zulagen +1,57 Prozent.

Betriebsreportage Fronius International Technologien der Zukunft

Die Zufahrt zum Standort Sattledt von Fronius International ist eher unscheinbar. Erst das moderne Produktionsgebäude und der riesige Parkplatz lassen erahnen, dass sich hier der größte Fertigungsstandort des international tätigen Familienunternehmens befindet. Auf einer Fläche von 100.000 m² arbeiten mehr als 1.200 ArbeiterInnen vorwiegend im 3-Schicht-System und stellen hier seit 2007 Batterielade- und Schweißsysteme sowie Solar-Wechselrichter her.

Größtes Wachstum bei Sonnenenergie. Der größte Wachstumstreiber der drei Geschäftsfelder ist die Photovoltaik. Nutzen wie auch Statement ist deshalb eine der größten Photovoltaikanlagen Österreichs am Dach des Produktionsgebäudes. Ein Teil der Fassade ist begrünt. Gleich von außen soll man erkennen, dass man es mit einem der Innovationsführer am Weltmarkt in den Bereichen Photovoltaik, Schweißtechnik und Batterieladetechnik zu tun hat. Der Firmensitz in Pettenbach

wurde erst kürzlich vergrößert, auch der Standort in Sattledt wird erweitert. Die Technologien boomen und damit die Geschäfte von Fronius.

Umstieg in EEI-Kollektivvertrag. Erst letztes Jahr erfolgte der Umstieg in den Kollektivvertrag Elektro- und Elektronikindustrie. Insgesamt mehr als 5.400 MitarbeiterInnen beschäftigt das Unternehmen, rund 3.600 davon in Österreich. „Jedes Fronius-Produkt, das weltweit am Markt ist, wanderte irgendwann ein-

mal durch die Fertigungshallen hier in Sattledt“, erzählt Stevo Komendic, Betriebsratsvorsitzender bei Fronius. Die Arbeitsplätze sind hoch automatisiert und digitalisiert.



Stevo Komendic (2. v. li.) ist seit 2019 Arbeiter-Betriebsratsvorsitzender bei Fronius und wurde gleich im ersten Jahr mit dem OÖ Betriebsratsaward für Mitgliederwerbung ausgezeichnet. „Am wichtigsten sind mir die Zufriedenheit und das Wohl der MitarbeiterInnen“, sagt Komendic.



In der eigenen Elektronikfertigung werden die Platinen für die Fertigergeräte aller drei Sparten hergestellt.



Jedes verbaute Teil, sogar jede einzelne Schraube, ist verzeichnet. Sollte sich herausstellen, dass eine Charge schadhaft ist, kann exakt zurückverfolgt werden, welche Geräte betroffen sind.



Mechanische Komponenten, etwa die Gehäuse der Schweißgeräte, werden im Stanz-Laserzentrum, der Blechtechnik und der Oberflächentechnik hergestellt und bearbeitet.



Für die Versorgung der Fertigungsstationen wird ein sogenanntes „Kanban-System“ verwendet: Wird ein Gebinde leer gemeldet, erfolgt die automatische Nachlieferung. Neben bemannten Staplern sind auch selbstfahrende AGV (Automated Guided Vehicle) im Einsatz.



Jedes Jahr nimmt die Firma österreichweit rund 50 Lehrlinge auf. Ihre Lehrzeit absolvieren sie an verschiedenen Standorten, um die großen Zusammenhänge zu lernen.



Vor dem Verpacken werden die Produkte einer strengen Endkontrolle unterzogen.



Diese Mitarbeiter tüfteln gerade an der Entwicklung des optimalen Montageablaufs. Eine Projektion mittels Beamer zeigt den MitarbeiterInnen, wo das jeweilige Bauteil richtig platziert werden muss.



Wir Gratulieren!

5.587 Mitglieder feiern 2020 ein Gewerkschaftsjubiläum.

Die PRO-GE sagt Danke für eure Solidarität!

Wir gratulieren ...

- 161 Mitgliedern im Burgenland
- 313 Mitgliedern in Kärnten
- 1.278 Mitgliedern in Niederösterreich
- 1.477 Mitgliedern in Oberösterreich
- 263 Mitgliedern in Salzburg
- 1.170 Mitgliedern in der Steiermark
- 328 Mitgliedern in Tirol
- 597 Mitgliedern in Wien



Gender Pay Gap

Automatisches Pensionssplitting hilft nicht gegen Altersarmut

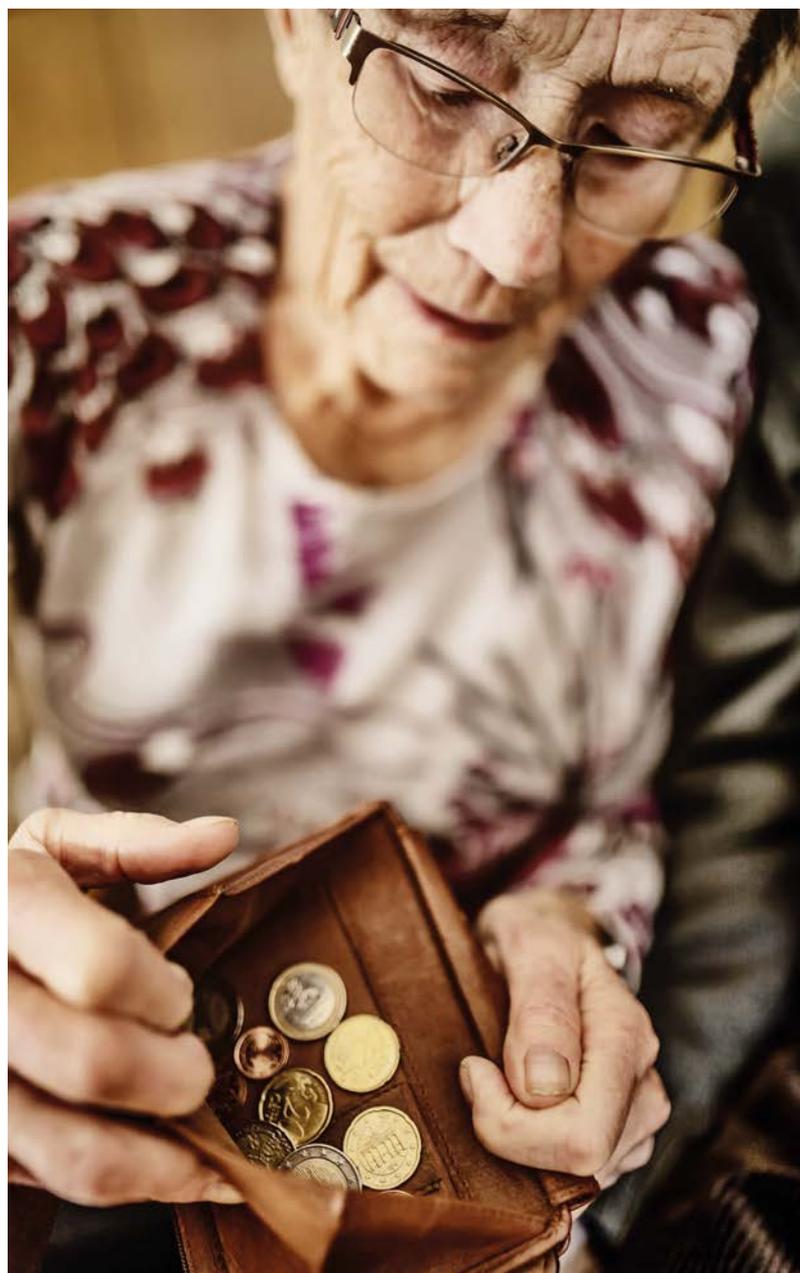
Die türkis-grüne Regierung preist im Regierungsprogramm das automatische Pensionssplitting als probates Mittel gegen die Altersarmut von Frauen an. Die PRO-GE Frauen halten dagegen: Damit würden die Probleme wieder lediglich in den privaten Bereich verlagert werden.

Bislang gilt ein freiwilliges Pensionssplitting, bei dem ein Elternteil bis zu 50 Prozent seiner Jahresschrift an den überwiegend erziehenden Elternteil übertragen kann. Dieser erhält dafür eine Gutschrift am Pensionskonto. Das geplante automatische Pensionssplitting würde bedeuten, dass sämtliche Pensionsbeiträge zwischen den Eltern aufgeteilt werden. Nur wenn man dem ausdrücklich widerspricht (Opt-out-Möglichkeit), würde das nicht gelten.

Automatismus löst keine Probleme. „Der geplante Automatismus hat höchstens Auswirkungen auf die Statistiken – damit rutschen nur auch mehr Männer in die Altersarmut. Ein Mittel dagegen ist das Regierungsvorhaben nicht, denn die Höhe des Familieneinkommens bleibt ja gleich“, kritisiert Klaudia Friebe, Bundesfrauenvorsitzende der PRO-GE. In Wirklichkeit werde damit ein gesellschaftliches Problem in den innerfamiliären Bereich verschoben. „Außerdem ist noch völlig unklar, wie das automatische Pensionssplitting bei wechselnden Familienkonstellationen funktionieren soll, und es ist zu befürchten, dass die Regierung auch diesmal auf Alleinerziehende keine Rücksicht nimmt“, so Friebe.

Ziel muss Erhöhung der Eigenpensionen sein. Es gäbe geeignetere Mittel, um Altersarmut zu bekämpfen und den Gender Pay Gap zu verringern, wäre es denn tatsächlich das Ziel der Regierung. „Die Politik hat die Verantwortung, dafür zu sorgen, dass Frauen ein angemessenes Auskommen haben – unabhängig vom Partner“, so Friebe. Noch immer sei es in Österreich selbstverständlich, dass Frauen den größten Teil der Betreuungsarbeit in den Familien leisten, dadurch verringere sich ihr Einkommen.

Zurück zur lebenslangen Durchrechnung. Für die PRO-GE Frauen steht daher die Erhöhung der Eigenpensionen von Frauen im Vordergrund. „Seitdem für die Berechnung von Pensionen nicht mehr die besten 15 Jahre herangezogen werden, sondern ein Lebensdurchrechnungszeitraum gilt, haben Frauenpensionen massiv an Wert verloren“, erklärt die Bundesfrauenvorsitzende. Um Frauenpensionen zu erhöhen, for-



dern die PRO-GE Frauen neben einem flächendeckenden Ausbau von ganztägigen Kinderbetreuungseinrichtungen mit einem Rechtsanspruch für Kinder ab dem 1. Lebensjahr eine bessere Anrechnung von Kindererziehungs- und Pflegezeiten. Darüber hinaus braucht es endlich eine gerechtere Verteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit und ein Recht, von Teilzeit auf Vollzeit zu wechseln.



Die vielen Einzelfälle der Ausbeutung

Im Sommer wurde der Fall einer Erntearbeiterin publik, durch den Unterbezahlung und untragbare Zustände in den Unterkünften eines Spargelbetriebes aufgedeckt wurden. Im Herbst meldete die Finanzpolizei den Fall eines Bauern, der Lohn- und Sozialdumping in großem Stil betrieben hat. Auch die PRO-GE verhalf erst kürzlich einer Erntearbeiterin zu ihrem Recht und einer Nachzahlung von mehreren Tausend Euro, da sie nicht einmal den Mindestlohn oder Zuschläge ausbezahlt bekam. Auch wenn solche Fälle relativ häufig vorkommen, sprechen VertreterInnen der Landwirtschaft trotzdem gerne von Einzelfällen.

LINKTIPP:

www.sezonieri.at

Schimmelige

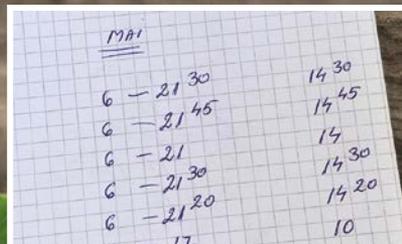
Wände in Massenunterkünften, Entlohnung weit unter dem kollektivvertraglichen Mindestlohn oder falsche Anmeldung bei der Sozialversicherung: In letzter Zeit rückten einige solcher Fälle in landwirtschaftlichen Betrieben in den medialen Fokus. Betroffen sind meist ausländische ErntearbeiterInnen, die noch zu Beginn der Corona-Maßnahmen als absolut systemrelevant eingestuft wurden. Sogar die Einreise per Flugzeug wurde mit Sonderregelungen ermöglicht. „Solch miserablen Arbeitsbedingungen, wie sie in letzter Zeit häufig be-

kannt wurden, sind nicht der Einzelfall, als der sie gerne dargestellt werden“, sagt Sónia Melo von der Sezonieri-Kampagne. Sie ortet dahinter systemimmanente Probleme, wie zu lasche Regelungen etwa bei den Unterkünften.

Regierung zeigt wenig Interesse. Auch Karl Orthaber, zuständig für den Agrarbereich in der Gewerkschaft PRO-GE, weiß um das Problem. „Dass nun gehäuft Fälle publik werden, bei denen ErntearbeiterInnen ausgebeutet und in ihren Rechten beschnitten werden, zeigt den dringenden Handlungsbedarf seitens der Politik“, so Orthaber. Die Beantwortung einer parlamentarischen Anfrage durch die Ministerinnen Köstinger (Landwirtschaft) und Aschbacher (Arbeit) lässt aber erkennen, dass von dieser Seite offenbar geringes Interesse besteht, aktiv zu werden. „Lediglich die Ankündi-

gung eines Stakeholder-Dialogs zu Mindestregelungen für Unterkünfte ist positiv zu bewerten. Doch bleibt abzuwarten, ob sich die Agrarlobby durchsetzt oder ob es wirklich darum geht, die Bedingungen für die Beschäftigten zu verbessern“, sagt der Gewerkschafter.

Sezonieri-Kampagne seit 2014. Um Betroffene über ihre Rechte zu informieren, hat die Gewerkschaft PRO-GE die Sezonieri-Kampagne ins Leben gerufen. AktivistInnen fahren direkt auf die Felder, verteilen Folder in unterschiedlichen Sprachen und nehmen Kontakt zu den ErntearbeiterInnen auf. Dennoch gleicht die Arbeit einer Sisyphusarbeit. Denn selbst wenn SaisonarbeiterInnen und ErntearbeiterInnen ihre Rechte und Ansprüche kennen, wagen sie es selten, sich an die Gewerkschaft zu wenden. Zu groß ist die Angst, nächstes Jahr in Österreich keine Arbeit zu finden. „Es kann nicht sein, dass wir diese Leute extra ins Land holen, nur damit sich dann manche schwarze Schafe unter den Landwirtschaftsbetrieben auf ihre Kosten durch Lohn- und Sozialdumping bereichern“, sind sich Melo und Orthaber einig, und weiter: „Aber wir werden nicht lockerlassen und uns auch in Zukunft für die substanzielle Verbesserung der Situation von ErntearbeiterInnen einsetzen.“



Erfolg der Sozialpartner

Kurzarbeit 3.0

Im September wurde die Corona-Kurzarbeit erneut verlängert und den Rahmenbedingungen angepasst. ArbeitnehmerInnen profitieren von der Anrechnung von KV-Erhöhungen und Biennalsprüngen, Unternehmer müssen sich auf schärfere Kontrollen gefasst machen.

LINKTIPP:

kurzarbeit.oegb.at

Im Zuge der Finanzkrise im Jahr 2009 wurden 66.500 Menschen in Österreich in Kurzarbeit geschickt. Was damals für Aufregung sorgte, lockt angesichts der derzeitigen Zahlen nur mehr ein müdes Lächeln hervor. Mitte September 2020 waren 389.000 Menschen in Kurzarbeit, im Frühjahr – dem Höhepunkt der Corona-Krise – waren über 1,3 Millionen Beschäftigte davon betroffen. Es hat sich gezeigt, dass das Modell der Corona-Kurzarbeit das wichtigste Instrument ist, um Arbeitsplätze zu erhalten und die Einkommen weitgehend zu sichern. Wer in Kurzarbeit ist, bekommt 80 bis 90 Prozent des Nettolohns, im Falle einer Arbeitslosigkeit würde man nur 55 Prozent erhalten. Aber auch die Unternehmen profitieren, da es – trotz teils massiver Umsatzeinbrüche – möglich ist, qualifiziertes Stammpersonal zu halten.

Hilfe für Beschäftigte und Unternehmer. Begonnen hat alles im März dieses Jahres mit dem Lockdown. Als sich abzeichnete, dass die wirtschaftlichen Auswirkungen der Pandemie immer gravierender wurden, haben sich Sozialpartner und Regierung sehr rasch auf ein Modell geeinigt. Ziel war es, schnelle Hilfe für ArbeitnehmerInnen und Unternehmer anzubieten. Begrenzt wurde die erste Phase mit Ende Mai, im Juni wurde die zweite Phase gestartet, ab 1. Oktober wird es nun möglich sein, Anträge für die dritte Phase zu stellen, sie soll vorläufig sechs Monate gelten.

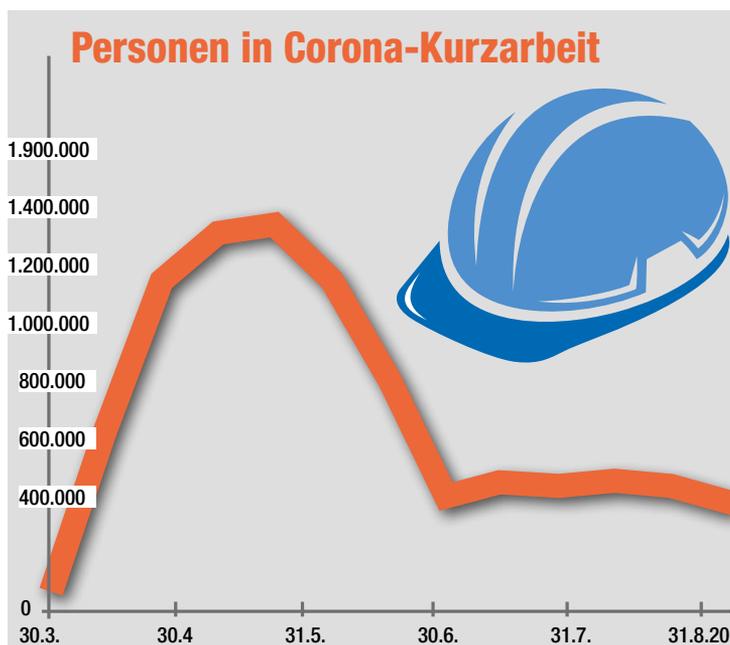
Das Prinzip der Kurzarbeit ist denkbar einfach: Die Arbeitszeit des Arbeitnehmers/der Arbeitnehmerin wird reduziert, der/die ArbeitgeberIn zahlt die tatsächlich geleistete Arbeitszeit, der Rest des Kurzarbeitslohns wird vom AMS übernommen.

Phase III bringt Änderungen. Mit jeder neuen Phase wurden auch Anpassungen im Kurzarbeitsmodell vorgenommen. Auch ab Oktober gibt es Änderungen, sowohl für

ArbeitnehmerInnen als auch für Arbeitgeber. Die Arbeitszeit muss künftig mindestens 30 Prozent und darf höchstens 80 Prozent der Normalarbeitszeit betragen. Eine Unterschreitung der Mindestarbeitszeit ist nur mit Zustimmung der Sozialpartner möglich. Was das Entgelt betrifft, konnte von den Gewerkschaften erreicht werden, dass eine dynamische Betrachtung erfolgen muss, das bedeutet, dass etwa KV-Erhöhungen oder Biennalsprünge berücksichtigt werden müssen.

Von dem/der ArbeitnehmerIn wird ab Oktober eine Weiterbildungsbereitschaft verlangt, er/sie muss während der Kurzarbeit vom Unternehmen organisierte Qualifizierungsangebote annehmen. Für Lehrlinge wurde klargestellt, dass Ausbildung vor Kurzarbeit kommt. Betriebe, die das Modell nutzen wollen, müssen sich auf schärfere Kontrollen einstellen.

Zukunft ungewiss. Bisher wurden für die Kurzarbeit rund 4,6 Milliarden Euro ausgegeben, die Regierung hat 12 Milliarden budgetiert. Wie lange Österreich die Kurzarbeit noch braucht, um den Arbeitsmarkt zu stützen, ist derzeit kaum abschätzbar und wird vom weiteren Pandemie-Geschehen abhängen. Sicher ist jedoch, dass auch nach Ablauf der Phase drei eine Verlängerung notwendig sein wird. Sozialpartner und Regierung werden daher erneut gefordert sein, das Modell anzupassen und weiterzuentwickeln, um die Auswirkungen der Krise einzudämmen und möglichst viele Menschen vor Arbeitslosigkeit zu schützen.



Hotel Bad Hofgastein

2020

Schnupper- wochenende im Herbst



Pauschalpreis
2 Nächte Halbpension
PRO-GE Erwachsene € 152,00
Verlängerungsnacht
bis Montag nur € 53,00
Preise exkl. Nächtigungsabgabe

Termine von Freitag bis Sonntag mit **Verlängerungsmöglichkeit** bis Montag:

16. Oktober	bis	18. Oktober	20. November	bis	22. November
30. Oktober	bis	1. November	27. November	bis	29. November
6. November	bis	8. November	11. Dezember	bis	13. Dezember
13. November	bis	15. November	18. Dezember	bis	20. Dezember



Spezialangebot:

Bleib' 4 Nächte, zahl' 3!

Entspannte Urlaubstage, weit weg vom vorweihnachtlichen Stress:

Die ersten Schwünge auf den zahlreichen Skipisten, eine Pferdeschlittenfahrt durch die zauberhafte Winterlandschaft oder ein gemütlicher Wellnessstag in der Alpentherme Gastein.

Pauschalpreis
für 4 Nächte Halbpension
PRO-GE Erwachsene € 228,00
Preise exkl. Nächtigungsabgabe

Termine

von Dienstag, 8.12. bis Samstag, 12.12.
von Samstag, 12.12. bis Mittwoch, 16.12.
von Mittwoch, 16.12. bis Sonntag, 20.12.

Leistungen

- reichhaltiges Frühstücksbuffet
- Abendbuffet oder wahlweise Mittagessen
- freier Eintritt in die Alpentherme Gastein (mit Relax-, Family-, Sauna- & Ladies World)

Die Gratisbenützung der Alpentherme Gastein beginnt mit der Entgegennahme des Zimmerschlüssels ab 15:00 Uhr und endet am Vorabend des Abreisetages zu Betriebsschluss der Alpentherme.

Anmeldung: PRO-GE Urlaub & Seminar GmbH, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1, Telefax (01) 53 444-103211, E-Mail: urlaub@proge.at, www.proge-urlaub.at

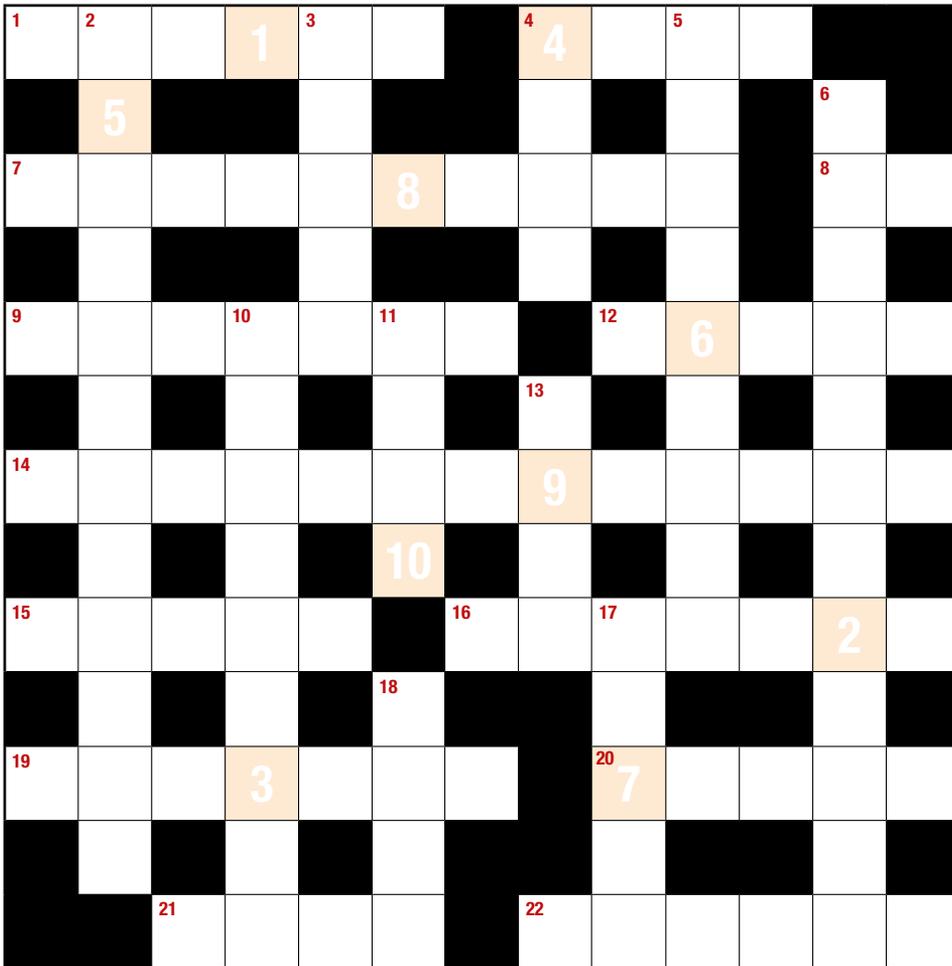
Reservierung & Information: Telefon (01) 53 444-69707 DW

Preisrätzel



Zu gewinnen gibt es
3 x 1 Goodie-Bag
 mit einem Saunatuch, einem Multifunktions Tuch
 und einem Kaffeebecher im PRO-GE Design

HINWEIS: Die Buchstaben in den unterlegten Feldern bringen aneinandergereiht eine teilweise Transportform.



Schicke das Lösungswort mit **Namen, Mitgliedsnummer und Adresse** bis 13. November 2020 an **PRO-GE**, Johann-Böhm-Platz 1, 1020 Wien (bitte ausreichend frankieren) oder per Mail an glueckauf@proge.at

Waagrecht:

- 1 Welchen Vogel haben wir denn hier? Einen echten Klopfer!
- 4 Wenn Runde in Ringerreihen antreten, geht's um den japanischen Kampfsport
- 7 Sie braucht's, um herumzukommen – wird man bald statt Autos kaufen, meint Brunkhorst (s. S. 10)
- 8 Auch eine Art, @ zu sagen
- 9 Was Designer prototypisch bauen: mehrere davon – gibt's für Kurzarbeit schon (s. S. 21)
- 12 Damit wird geblitzt, auf dass der Tempobolzen in der Falle sitzt
- 14 Kein Leben auf der Erde ohne sie – es schenkt uns das Zentralgestirn die (s. S. 16)
- 15 Halt-bare Vorschrift laut eckigem Verkehrszeichen
- 16 Seit biblischen Zeiten ist er zum Ruhen da
- 19 Halb-halbe, sozusagen, ist das Maß für Wein und ein Weilchen
- 20 Der Standort von Seite 8 ist hier von rechts zu buchstabieren
- 21 Drangvolles Gefühl mitten im Riesengebirge
- 22 Wie sich das Äffchen mit dem Rhesusfaktor noch nennen ließe

Senkrecht:

- 2 Elektrisierend: Mit der Technik wird aus 14 waagrecht Strom gemacht (s. S. 16)
- 3 So nennt der Muslim, was er koscher findet
- 4 Da fehlt was im Salat: Was muss im Garten jedes Frühjahr aufgehen?
- 5 Auch ein Weg zu 7 waagrecht: Autonutzung ohne Lenkerpflichten
- 6 Mit der Strategie kriegt der Aufschneider die Wurststange klein?
- 10 Was Unternehmen kostenseitig tun, oft leider auch mit Jobs?
- 11 Wie die Schlange aussieht, ist ihr ins Innerste geschrieben
- 13 Im Jahre – so schrieb's der Chronist, der auf Latein das Wort gewisst
- 17 Bellinis Oper klingt großteils standardisiert
- 18 Deren zwei braucht's fürs intime Treffen à la française

Rätsel: Vera Ribarich

LÖSUNGSWORT aus der vorigen Ausgabe **GLÜCK AUF!: KAUFKRAFT**

Die GewinnerInnen aus der Ausgabe 2/2020 GLÜCK AUF!

Gerhard Brenneis, 3261 Wolfpassing; Stefan Humer, 4631 Krenglbach; Elke Gerner, 4962 Mining



Ein Ersuchen des Verlages an die/den Briefträger/in:

Falls Sie diese Zeitschrift nicht zustellen können, teilen Sie uns bitte hier den Grund und gegebenenfalls die neue oder richtige Anschrift mit

Straße/Gasse Haus-Nr. / Stiege/ Stock/ Tür

Postleitzahl Ort
Besten Dank



Jetzt unterzeichnen!

45 Jahre
sind genug!

Seit 1. Jänner 2020 ist es wieder möglich, nach 45 Jahren harter Arbeit, abschlagsfrei in Pension zu gehen. Dafür hat sich die PRO-GE eingesetzt. Nun gilt es, diesen Erfolg zu verteidigen!

Unterstütze uns mit deiner Unterschrift auf
www.45-jahre-sind-genug.at